Neues Schlesisches Imkerblatt

• LANDESFACHGRUPPE IMKER SCHLESIEN •

40. Jahrg.	Nr. 11	Februar 1942

Bezugspreis jährlich 1,50 RM. (einschließlich 0,36 RM. Zustellgebühr).

Zahlungen: **Für Zeitung und Anzeigen:** G. Tesch, Brieg; Bez. Breslau, P.-Sch.-K. Breslau 6873. **Für Landesfachgruppe:** Städtische Sparkasse Liegnitz, P.-Sch.-K. Breslau 2857, für Giro-Konto Nr. 3088 Lfgr J.

Anschrift der Landesfachgruppe: Liegnitz, Haagstraße 8. Fernruf 2960.

Erscheint am 1. jed. Monats. **Schluß der Redaktion für jede Nummer am 15. des vorhergehenden Monats.**
Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift nur mit vollständiger Quellenangabe „Neues schlesisches Imkerblatt" gestattet

Mitteilungen der Lfgr.

1. Denkt bereits jetzt an die Wanderung in den Raps!
2. Helfe ein jeder, daß unsere Weidenkätzchen geschont werden!
3. Jetzt ist die Zeit zum Schneiden von Weidenstecklingen. Etwa 20 cm lang schneiden, an frostfreiem Ort bis zum Frühjahr aufbewahren, dann einsetzen, daß ein oder zwei Augen über dem Boden stehen.
4. Von den bezahlten Ablegerkästen kommen jetzt die für Normal hoch zum Versand. Die letzten Sonnenwachsschmelzer und Einwabenkästen stehen beim Spediteur zum Versand bereit.
5. Bienenzuchtberaterin Frl. Hildegard Miunske war in dem letzten Monat hauptsächlich in den Kreisen Brieg und Oels tätig. Bienenzuchtberater Gerhard Kuppisch war in dem Kreise Jauer tätig.
6. Ich weise nochmals darauf hin, daß mit zusätzlichem Zucker keinesfalls zu rechnen ist. Wir müssen mit den 15 Pfd. bis zum Herbst auskommen. Wer Zucker sparen will, beachte, daß die Bienen zur Heizung ihres Stockes nicht unnötig stark zehren. Deshalb müssen sie besonders in den kalten Monaten Februar, März und April eng sitzen, alle leeren Räume müssen durch wärmehaltige Stoffe (Papier, Filzdecken, Strohmatten, Holzwolle, Torf, Wellpappe) ausgefüllt und alle Außenwände gegen Wärmeverlust isoliert werden.
7. Sind von Ofgrn oder Kfgrn Amtsträger gegen Unfall versichert, so ist beim Ausscheiden oder Wechsel sofort Mitteilung zu machen. Der neue Amtsträger muß sofort angegeben werden.
8. Die Beiträge für das Geschäftsjahr 1942/43 sind bei den Ofgrn zum 1. 4. 42 fällig.
9. Auskunft- und Beratungsstelle für Einheitsbewertung der Imkereien ist: Herr Friedrich Schütz in Tharnau bei Grottkau.

Heil Hitler! R. Förster.

Mitteilungen des Obmannes für Bienenweide.

1. Die Schwierigkeiten, aus Baumschulen und Samenhandlungen Material für die Bienenweide zu beschaffen, wachsen täglich. Trotzdem bleibe ich bemüht, die Wünsche der Imkerkameraden zu erfüllen.
2. Durch Selbsthilfe läßt sich die Bienenweide immer noch wirksam fördern. Der fleißige Imker sammelt Stecklinge und zieht neue Pflanzen, z. B. von Kätzchenweiden, Schneebeeren oder Alpengänsekresse und sammelt Samen von honigenden Gewächsen, um sie zur Aussaat zu bringen. Wie er dies zu machen hat, sagt ihm der Bienenweideobmann der Ofgr.
3. Alle überschüssigen Samen, die von den Imkerkameraden zum Verkauf gestellt werden, bitte ich mir anzubieten, damit ich sie an die Verbraucher weiterleiten kann. Gesucht sind vor allem: Phazelie, Hubamklee, Bokharaklee, Senf usw. Da ich den Verkauf vom Erzeuger zum Verbraucher lenke und Spesen nicht entstehen, wird der bestmögliche Preis erzielt.
4. Nach wie vor werden Anschaffungen der Ofgr für die Bienenweide mit 30% Beihilfe bezuschußt. Es möge jeder Obwei forschen, wo etwas zu kaufen ist. Für die Beihilfe-Erstattung ist die Rechnung dann an mich zu senden.
5. Etwa 4000 Stück bewurzelte Weidenstecklinge, 1—2 m hoch, in bewährten Sorten, je Hundert 10 RM, habe ich für das Frühjahr noch zur Verfügung. Andere Gehölze auf Anfrage.

6. Der Obwei der Rfgr sucht Anbauer für Phazelie und Hubamklee zur Samengewinnung. Mindestanbaufläche 1 Hektar! Saatgut wird von der Rfgr geliefert. Für den Anbau werden Verträge nach dem Muster des Reichsnährstandes abgeschlossen. Eine feine Sache für Besitzer von leichten Böden!

Reichenbach (Eulengebirge). Konrad Finger.

Für die Ofgr-Vorsitzer.

Thema im Monat März: Das Versicherungswesen der Reichsfachgruppe Imker. Von Dr. Engel, Berlin. — Siehe: „Der Deutsche Kleintierzüchter", Ausgabe B, Lieferung 11/12, Nov./Dez. 1941. Passek.

Der Vögel Not.

Von H. Henning, Bad Segeberg.

Vor des Winters Schnee und Eis
Find'st du Schutz am warmen Herde;
Auch den Bienen im Gehäus'
Macht die Kälte nicht Beschwerde.

Nur die Vöglein leiden Not
Auf den Fluren, den verschneiten,
Und ihr Leben ist bedroht
In den harten Winterzeiten.

Schirm' sie weiter vor Gefahr,
Lindere des Hungers Plage,
Daß dich nicht der Vöglein Schar
Vor der Himmelstür verklage!

Wie wintere ich richtig aus.

Erich Langer, Linden.

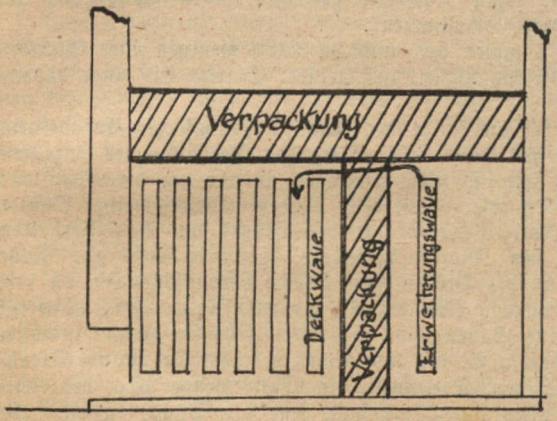
Hast Du eine Normal-, Kuntzsch-, Freudenstein-, Gerstung- oder Zanderbeute? Hast Du Hinter- oder Oberbehandlung oder einen Blätterstock? Ueberall sind andere Handgriffe notwendig, überall andere Dinge vordringlich. Also — hör auf, wenn Du uns nichts Wesentliches zu sagen hast. Alle aber haben zur Auswinterung doch einige Dinge gemeinsam, die bei Nichtbeachtung die Entwicklung der Völker hemmen, ja — die Ernte für das ganze Jahr in Frage stellen können. Nirgendwo rächen sich im Frühjahr begangene Fehler so, wie in der Bienenzucht.

Ein Tag von größter Bedeutung für das Bienenvolk ist der erste Reinigungstag. Kein Tag ist geeigneter als dieser, sich ohne Schädigung des Volkes vom Zustande seiner Lieblinge zu überzeugen. Freilich liegt draußen oft Schnee, oder Eis hält die Erde geschlossen, oder Pfützen umschließen den Bienenstand, dann werden wir oftmals, ohne helfen zu können, große Mengen unserer Bienen verlieren. Im Volk wollen wir uns aber überzeugen:

1. ob noch genug Futter vorhanden ist,
2. ob es auch weiselrichtig ist,
3. ob es gesund ist.

Fast alle diese Dinge lassen sich von der herausgezogenen „Windel" ablesen (die nur 10% der Imker benutzen). Hat man das Gemüll untersucht, ob Zuckerkristalle vorhanden sind, die gewöhnlich Durstnot ankünden, oder eine tote Königin gefunden, oder Eier, die anzeigen, daß die Königin das Legegeschäft begonnen hat, oder starke Kotflecke festgestellt, dann wirft man den ganzen Krempel nicht einfach vor den Stand, um die Pfützen auszufüllen. Ein Pappkarton nimmt alles auf. Die gereinigte Windel wird wieder in den Stock eingeschoben. Wer keine Bodeneinlage benutzt, zieht mit der Reinigungskrücke allen Unrat des Bodens in die untergestellte Pappschachtel. Das Gemüll wird, nachdem man es ausfiebte, im Ofen verbrannt. Dieses Nachschauen muß aber ein bißchen fix gehen, denn im Frühjahr kommt es besonders darauf an, jeden Wärmeverlust zu vermeiden. Ueberall wird der Wärmeschutz verstärkt. Feucht gewordene Winterverpackung wird durch trockene ersetzt. Zeitungspapier hat sich von jeher als besonders Wärme zusammenhaltend bewährt. Ist nun der Bienenvater durch Befund der Windel oder durch Beobachtung durch das Fenster zur Ueberzeugung gekommen, daß Futtermangel besteht, dann muß gefüttert werden. Zuckerlösung 1 : 1, von unten gegeben, kann nur bei wärmerem Wetter gereicht werden. Ich habe als Notfutter mit gutem Erfolge seit einigen Jahren den aus der Königinnenzucht bekannten Zuckerteig verwendet. Er

wurde von oben schnell zwischen die Waben gedrückt. Sollten unbelagerte Waben vorhanden sein, dann sind diese zu entfernen; denn je enger der Bienenraum, um so wärmer der Bienensitz. Schwache Völker, das sind solche, die weniger als 4 Ganzwaben belagern, müssen vereinigt werden. Wie man das macht, ist schon oft an dieser Stelle beschrieben worden. Vordringliches Ziel des Frühjahrs muß es sein, die Völker so schnell wie möglich auf die Höhe zu bringen, also für Volksvermehrung sorgen. Das wird nicht dadurch erreicht, daß man viel Futter in die Völker hineinbringt; denn zur Erzeugung von Jungbienen gehört Eiweiß. Dieses bietet uns aber die Natur nur im Blütenstaub, dem Pollen. Frühblühende Pollenspender verschwinden immer mehr; wieviel Weiden wurden nicht wieder diesen Winter, in der Zeit mangelnder Feuerung, in die Reisigbündel gehackt. Als bestes Pollenersatzmittel hat sich seit einigen Jahren das Sojamehl erwiesen. Am einfachsten, gefahrlosesten und wohl auch erfolgreichsten reicht man Sojamehl im Freien im trockenen Zustande. Ich wählte dazu einen flachen Pappkarton, zerschnitt Holzwolle in etwa 5 cm lange Stückchen und siebte das Sojamehl da hinauf. Bei sonnigem Wetter war 1 kg in einer Stunde von den Bienen gehöselt. Reizfütterung ohne Pollenangebot ist Unfug. Die beste Reizfütterung besteht darin, daß man aufgerissene Honigwaben, die vorher mit warmem Wasser besprengt wurden, reicht. Aber wer hat heuer solche Waben? Da muß man flüssiges Futter 1 : 1 mit Teezusatz, in höchstens 1/4-Liter-Mengen von unten reichen. Ist der Bienenraum so gefüllt, daß die Bienen die letzte Wabe gut belagern, dann wird erweitert. Dabei wird aber am meisten gesündigt. Vorsicht ist die Mutter der Weisheit, hier besonders. Bei der ungeheuren Nosemaverbreitung ist besondere Sorgfalt am Platze. Ich empfehle für dieses Jahr dringend: Bauen lassen! Wir geben also ganze Mittelwände und nur immer ein Stück auf einmal. Lassen wir uns nicht verleiten, von im Winter oder im Frühjahr eingegangenen Völkern ausgebaute Waben zu verwenden, die wollen wir uns für den Honigraum aufheben. Wie oft konnte ich erleben, daß mit der Verwendung solch alter Waben im Jahre 1941 ganze Stände zum Tode „erweitert" wurden. Ist dann der Brutraum gefüllt, was bei uns etwa im Mai geschehen dürfte, dann wird der Honigraum gegeben. Für die Schnelleser in Stichworten nochmals den Gang der Auswinterung:



1. Reinigung der Beuten. — 2. Einengen der Völker zwecks besserer Entwicklung. — 3. Reizfütterung — „trocken" (Pollen) und „naß". — 4. Vereinigung schwacher Völker. — 5. Richtiges und vorsichtiges Erweitern. — 6. Geben des Honigraumes!

Die Durchlenzung.

Passek, Haselvorwerk OS.

Hast du dich nicht schon oft gewundert, mein lieber Imkerkamerad, daß am Reinigungsausfluge sämtliche Völker lebhaft teilgenommen haben, so daß freudige Hoffnung dein Herz erfüllte, später aber, wenn die linden Frühlingslüfte die Blütenknospen öffneten, mehr oder weniger hinübergeschlummert waren in die besseren Honiggründe? Suchtest du da nicht die Ursachen hierzu zu ergründen? Du hast doch sicher die Anweisungen vom Kameraden Langer über die Einwinterung genauestens befolgt, hast gut und reichlich gefüttert, recht warm verpackt, Hühner und Katzen ferngehalten usw. und trotzdem eins oder mehrere Völker verloren?!

Abgesehen von der augenblicklich herrschenden Nosema, deren Bekämpfung in Wort und Schrift seitens unserer Organisation strengstens durchgeführt wird und deren Anordnungen du genau zu befolgen hast, liegt die Ursache der Frühjahrsverluste in der Durchlenzung der Völker.

Sie ist das Meisterstück in der Bienenzucht. Hierbei kannst du zeigen, ob du imstande bist, ein Volk aus seinem tiefsten Tiefstande im Februar auf die geforderte Höhe im Juni zu bringen; ob du verstehst, Tracht- und Entwicklungskurven in gleichlautenden Einklang zu bringen. Wie ein guter Lehrer seine Kinder nach ihren Anlagen behandelt, so wirst du auch bei deinen Völkern Unterschiede finden, nach denen du dich richten mußt, um Erfolge zu erzielen, und dies um so mehr, je ungleichmäßiger deine Königinnen sind. Gleichmäßige Königinnen auf dem ganzen Stande aus einem anerkannten Reinzuchtstamm werden dir viel Arbeit ersparen und zu Allgemeinerfolgen führen. Mischmasch wird immer schwankend bleiben und dir womöglich die ganze Bienenzucht verleiden. Sieh dann nicht neidisch auf deinen Nachbar, der bessere Erträge hat, sondern schlage an deine eigene Brust. Je nun, du kannst ja noch unwissend sein und willst es von diesem Jahre ab besser machen; sollte aber dein Dickkopf schuld sein, dann wisse, du schadest nicht nur dir selber, sondern auch deinem Nachbar und unserer Volkswirtschaft!

Südrassen sind Totengräber unserer Stände im nordischen Klima. Sie werden wohl bei milden Wintern gut durchkommen; aber die letzten Jahre haben uns gezeigt, daß es auch anders kommen kann. Wie oft ist der Januar mild, so daß die Königin in Brut geht, dann aber kommt der eisstürmende Februar, der wechselhafte März und der wetterwendische April, die nicht nur am Futter, sondern auch am Volke stark zehren und seinen Untergang herbeiführen. Abhilfe schafft hier nur die Futterflasche! Es bietet aber immer ein trauriges Bild, wenn im Februar schon Notfutter gereicht werden muß; denn im Frühjahr sollen ja die Völker „im Futter schwimmen".

Weisele solche Völker in diesem Sommer um, und du wirst weniger über Winterverluste zu klagen haben; halte auf Gleichmäßigkeit auf deinem Stande mit einer bodenständigen Biene.

Wenn du es ermöglichen kannst, sei am Tage des Reinigungsausfluges auf deinem Stande, nimm Notizbuch und Bleistift zur Hand und notiere das Verhalten der einzelnen Völker. Solltest du nicht abkömmlich sein, so bitte jemanden andern um den Gefallen; denn der Reinigungsausflug gibt dir den ersten Ueberblick über den Stand deiner Völker und Anleitung für dein Verhalten. Notiere die Stärke des Fluges und das Verhalten eines jeden Volkes nach Einstellung des Fluges, besonders, wenn es nicht zur Ruhe kommen kann. Schreibe alles auf, was die Bienen zum Stocke herausschleppen, ob tote Bienen oder gar nichts; Larven, Drohnen, Rankmaden, Zuckerkristalle usw., alles ist wertvoll für deine Arbeit. Hast du eine Bodenpappe eingelegt, ziehe sie heraus, und du wirst auf ihr vielleicht noch mehr finden, z. B. die tote Königin, eine tote Maus, Strohhalme, zerschrotene Waben; beurteile den Totenfall, die Futtermenge aus den vorhandenen Schrothäufchen. Wenn du alles aufnotiert hast, fege die Pappe in eine alte Honigbüchse ab; denn dabei ist manches Wachskrümchen, das im Sommer im Sonnenwachsschmelzer ein ganz hübsches Wachsstückchen ergibt. Schiebe die saubere Pappe wieder ein, verpacke alles gut und warte nun auf den nächsten schönen, warmen Flugtag, an dem du für deine Bienen Zeit hast.

Jetzt kann dein erster Eingriff ins Volk selbst erfolgen. Auf Grund deiner Notizen suche zuerst die Völker heraus, in denen du eine tote Königin gefunden hast und die abends nicht zur Ruhe kommen wollten. Sie sind weisellos! Haben sie sich nach dem Reinigungsausfluge beruhigt, so haben sie umgeweiselt. Bei ersteren beurteile ihre Stärke und gib ihnen dementsprechend eine Reservekönigin zu; bei letzteren warte bis zur Reizfütterung und sieh zu, ob sich dann Brut zeigt und wie diese aussieht; denn meist sind so späte Königinnen unbegattet geblieben. Du mußt sie nun heraussuchen und entweder eine Reservekönigin zusetzen oder das Volk mit einem andern starken weiselrichtigen vereinigen. Wenn es dir auch weh tut, jetzt ein Volk zu verlieren, du würdest später an ihm doch keine Freude haben. Grade wer die Vereinigung schwacher Völker niemals scheut, zeigt sich als rechter Imkersmann. Merke: Stets wird ein schwaches Volk einem starken Volke zugegeben, niemals zwei schwache zusammengeworfen; denn sie werden meist wieder herunterkommen, da ja ihre Schwäche in irgend einem Zustand begründet ist.

Werden tote Bienen herausgebracht, so ist das Volk in Ordnung, desgleichen bei Larven und Rankmaden. Bei Drohnen sei vorsichtig, hier mußt du warten und später die Brut nachsehen; sicher ist die Königin fehlbrütig oder gar drohnenbrütig. Vereinigen! Tote Mäuse werden entfernt; denn sie machen den Bienen viel Arbeit und verpesten womöglich den Stock. Strohgemüll und zerschrotene Waben deutet auf Mäusenester hin; entferne sie und verkleinere die Fluglöcher, lege Zeliokörner aus.

Sind alle diese Arbeiten beendet und der Tag ist noch recht schön und warm, kannst du gleich zur Hauptarbeit an sämtlichen Völkern übergehen, nämlich ans Einengen und an die Futterverteilung. Volk für Volk wird nun folgendermaßen behandelt: Geöffnet, Verpackung entfernt, Fenster vorsichtig heraus, sämtliche Waben bis zu den ersten Bienen heraus, diese erste von den Bienen schon besetzte Wabe wird auf ihren Futtervorrat überprüft, ist sie noch voll, kommt sie genau so wieder zurück, darauf aus deinem Vorratsschrank eine gute Pollenwabe, darauf eine Futterwabe, Fenster hinein und nun doppelte und dreifache recht trockene Verpackung. Hüte dich, nach der Königin zu suchen. Findest du schon Brut, um so besser; denn die sagt dir alles. Sorge vor allem dafür, daß sich an der Bienentraube stets eine recht volle Futterwabe befindet, die du von Zeit zu Zeit durch eine andere ergänzen mußt. Je enger nun das Volk sitzt und je wärmer es verpackt ist, um so besser wird es sich entwickeln. Merke: Nach der allgemeinen Durchsicht ist Ruhe die erste Imkerpflicht, dazu kommt Wärme und ausreichend Futter. Ueberlaß vorläufig die Völker ihrer natürlichen Entwicklung, damit im warmen Innern der Bienentraube zunächst die Jungbienen herangezogen werden, mit deren Hilfe du später bei hinreichender Pollentracht oder bei Verabfolgung von Sojamehl mit der Reizfütterung beginnen kannst. Wie diese durchgeführt wird, mußt du in früheren Jahrgängen oder in einem Bienenbuche nachlesen. Denn nur richtig angewandt, wird sie dir Segen bringen. Wichtig ist, daß das Volk jetzt eng und warm sitzt, damit es nicht unnötig zehren muß, um die genügende Wärme zu erzeugen.

Jetzt werden die Völker aufquellen „wie Hefeteig", du wirst erweitern müssen. Suche dir dazu eine schöne hellbraune gut ausgebaute Wabe, nimm das Volk auseinander und hänge sie dort hinein, wo die Königin Eier legt oder wo grade Brut ausläuft, damit sie von der Königin sofort ins Brutnest einbezogen wird. Sollte jedoch ein Volk nicht vorwärts kommen, suche nun genau nach seinen Ursachen, enge es noch mehr ein und gib abends bei verkleinertem Flugloch ein kleines warmes Honigfutter. Besser ist aber stets die Vereinigung. Bei den ersten Frühjahrsnachschauen ist nur zweierlei festzustellen: 1. hat das Volk genügend Futter, 2. ist das Volk weiselrichtig. Danach sind zunächst alle Arbeiten einzurichten. Unnötige Störungen sind gerade im Frühjahr vom Uebel, da die Königin sehr gefährdet ist.

Das sind nur recht kurze Anweisungen über die Durchlenzung. Einen ausführlichen Vortrag wird dir dein Ofgr-Vors. halten; versäume du nur nicht den Appell, denn er gehört zu deiner Durchlenzung.

Siehst du nun ein, daß im Frühjahr recht reichlich Arbeit vorhanden ist und daß diese planvoll durchgeführt werden muß? Und was hast du bisher getan? Gewartet, bis sich die Völker von selbst erholten! Wundere dich dann nicht über Mißerfolge!

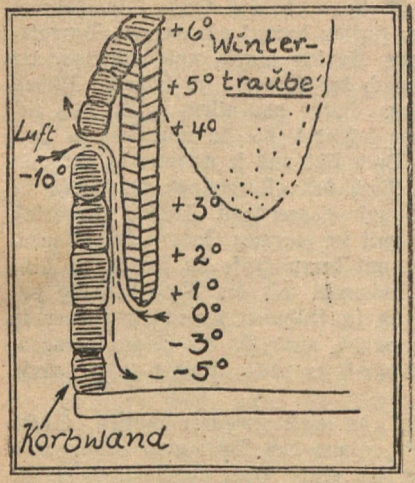
Unsere Beuten wärmetechnisch betrachtet.

Von Helmut Paetzold, Hammer-Sulau. (Forts. zu Nr. 9.)

Die Tür ist haltbar zu fertigen und nach der Beutenart zweckmäßig zu gestalten, z. B. als Arbeitstisch. Es hat aber keinen Zweck, wie schon bei Fabrikbeuten beobachtet, zu schwache Türen, die sich werfen und bei der ersten Wanderung in Stücke brechen, zu liefern. Wie überhaupt durch schlechten und zu leichten Bau der Imkerei niemals gedient sein wird. Die Tür ist deshalb nicht so ausschlaggebend, weil wir ja durch Verpackung verschiedener Art die Bienen auf dieser Seite schützen können. Für heiße Sommertage und Wanderung soll sie jedoch eine verschließbare Lüftungsmöglichkeit besitzen.

Viele Beuten verfügen über eine eingebaute Seitenwandfütterung. Die Behandlung einer solchen ist einfach und bequem. Der Futtertrog ist am besten im Innern der Beute wie bei der Alberti-Beute u. a. untergebracht. In manchen Fällen ist der Futterkasten von außen zu betätigen. Um einem starken Wärmeabfluß vorzubeugen, besitzen diese Beuten als etwas umständliche Hilfslösung einen statt des Futterkastens im Winter einzuschiebenden Füllklotz. Besser wäre jedoch eine gute Filzabdichtung am Futterkasten oder bauliche Aenderung, indem man den Kasten vollkommen einschiebbar gestaltet und die Oeffnung durch eine gut schließende Klappe verdeckt. Der Futterkasten kann als Oben- oder Untenfütterung, d. h. in der oberen oder unteren Hälfte der Wabenhöhe, angebracht werden. Zwecks geringeren Wärmeverlustes wird man ihn bei Freistandbeuten unten anbringen, wo dies auch besser erfolgen kann. Für Freunde der Obenfütterung bestehen vor allem bei oben erwähnter Innenanbringung des Futterkastens keine Bedenken bei genügender Außenwandstärke.

Eine hervorragende Rolle bei der Wärmeerhaltung und Wärmeversorgung spielt das Flugloch. Unsere Holzbeuten haben mit Recht das Flugloch am Boden oder in der Nähe desselben. Die Bienen haben durch die Rähmchenanordnung nun nicht mehr die Möglichkeit, den Wärmeausgleich von sich aus zu regeln, sondern müssen sich bei der eigentlich unnatürlichen Anordnung der Rähmchen mit den gegebenen Verhältnissen abfinden und sind deshalb weit abhängiger vom zweckentsprechenden Bau der Beute. Die nebenstehende Zeichnung soll zeigen, wie die Bienen bei Wirrbau ein zu hoch liegendes Flugloch durch Vorbau von Waben senken können. Denn das oben befindliche Flugloch würde die obere Warmluft durch den direkten Ausgang zu schnell entweichen lassen. Wie ist es nun, wenn die Bienen die erste Wabe mit der Beutenwand abschließend nach unten bauen? Ohne die quergestellte Anfangswabe bzw. bei Kaltbauanordnung würde bis etwa +4° bis +5° warme Luft durch das Flugloch streichen und solche, im angenommenen Fall, mit —10° direkt in die Beute eindringen; die dann in ihrer ganzen unteren Hälfte Temperaturen zwischen —10° bis —8° aufweisen würde. Dies wird nun verhindert. Es steigt im schmalen Raum zwischen Korbwand und Wabe Luft mit etwa 0° empor, empor, während die kalte Frischluft an der warmen entlang nach unten fließt, sich durch die Gegenbewegung erwärmt und so schon vorgewärmt mit etwa —5° auf den Beutenboden sinkt, von dort von den außen sitzenden Bienen nach oben gefächelt und verteilt wird. Selbst bei Warmbaustellung der Rähmchen würde bei den 6 mm Seitenabständen ein lebhafter Abfluß warmer Luft stattfinden. Die Beute mit beweglichen Holzrähmchen besitzt deshalb das Flugloch in der Nähe des Bodens. (Schluß folgt.)



Rückblick auf 1941.

Ein Rückblick auf ein verflossenes Jahr ist oft recht lehrreich. Man kann daraus manches lernen, und man kann auch dadurch einige Fehler in Zukunft vermeiden.

Der Herbst 1940 stand schon unter einem unglücklichen Stern. Es gab da wenig warme, sonnige Tage, dagegen mehr Regen, Wind und Kälte. Die Bienen konnten nur zeitweise fliegen, und der massenhaft vorhandene Herbstheiderich wurde nur wenig ausgenützt. Es wurde daher auch nur wenig Pollen eingetragen, und der Brutansatz nach der Reizfütterung blieb infolge des Fehlens des Blütenstaubes gering. So gingen wir damals schon mit einer zu geringen Menge von Jungbienen in den Winter. Obwohl derselbe ziemlich hart war, überwinterten die Bienen gut, da er im allgemeinen gleichmäßig war und nicht oft zwischen Frost und Tauwetter schwankte. Im Februar kamen 3 Flugtage, und ich habe immer erfahren, daß bei uns solch zeitige Flüge niemals von Vorteil sind, da dahinter immer wieder längere Kältezeiten auftreten. Trotz einiger Flugtage im März war das Wetter dauernd kalt, windig und unfreundlich. Da aber infolge der unzeitigen Februarflüge schon z. T. reichlich Brut angesetzt war, flogen auch an kalten Tagen die Bienen ziemlich stark nach Wasser, sogar einmal auch bei leichtem Schneetreiben! Es gingen bei diesem Aufopfern der Bienen für das Volk recht viele fleißige Bienen verloren. Auch der April brachte noch 25 Tage, an denen das Quecksilber nachts bis an und unter den Nullpunkt fiel! Der erste Pollen wurde am 12. April bemerkt, nachdem es in der Nacht am 11. April 7 Grad Kälte und am 12. April 6 Grad Kälte gegeben hatte. Daß solcher Pollen erfroren war, ist natürlich, und solcher ist für die Verdauung und Ernährung der jungen Maden schädlich. Da die meisten Pollenträger, die Obstbäume, hier erfroren waren, da infolge der Flußregulierungen auch fast sämtliche Salweiden der Art zum Opfer gefallen sind, sah es überhaupt mit der Versorgung mit Pollen sehr schlecht aus. Wohl haben wir hier überall seit Jahren viel Weiden angepflanzt, die jetzt schon schöne Büsche sind und reichlich blühten; aber der anhaltende Nachtfrost verhinderte eine rechtzeitige Entwicklung der Blüten. Infolgedessen wurden die alten und werdenden Bienen sehr schlecht ernährt, und es ist eine bekannte Tatsache, daß gering ernährte Körper leichter ansteckenden Krankheiten erliegen als solche, die kräftige Nahrung erhalten haben. Wir wissen,

daß ein gewisser Nosemabefall fast in jedem Bienenvolke zu finden ist, ohne daß er sich irgendwie besonders bemerkbar macht. Das Volk in guter Ernährungslage entwickelt sich flott weiter, und es bringt auch in der Trachtzeit seine Ernte.

Ist aber ein Volk in ärmlicher Ernährungslage, so ist der Körper der Biene nicht stark und widerstandsfähig genug, sich der Krankheit zu erwehren. Im Gegenteil, die Nosema breitet sich im schwachen Körper schnell aus und bringt oft ein ganzes Volk zum Absterben. Hätten wir im April und Mai warme Tage und Nächte gehabt, so wäre die Nosema nicht so sehr zur Entwicklung gekommen. Selbst der Mai, sonst Wonnemond genannt, brachte noch 17 Tage, an denen das Quecksilber unter Null fiel. Kein Wunder, daß die Völker immer schwächer wurden! Nur dort, wo man gut und warm fütterte, erholten sich die Völker einigermaßen. So kam die Haupttrachtzeit heran, und eine Zeitlang hatten wir dabei schönes Wetter. Aber da standen wir vor der Blütenpracht und dachten: Jetzt herrscht gute Tracht und wir haben keine Bienen, damit sie ausgenützt werden kann! Die Völker waren jetzt schon einigermaßen stärker geworden, aber die Hauptmasse der Bienen waren Jungbienen, die noch nicht Trachtbienen sind. Durch Bauenlassen, Warmhalten und Füttern zu rechter Zeit konnten die meisten Völker am Ende der Trachtzeit noch auf die richtige Höhe gebracht werden. In dieser Zeit haben sie auch noch etwas geschafft, aber nur ein Bruchteil davon, was sie sonst leisten und eintragen können.

Auch die Heidetracht, die sehr gut zu werden versprach, konnte nur an einigen Tagen voll ausgenützt werden, da viel Regen und starke Winde ein richtiges Honigen der Erika verhinderten.

Die Königinnenzucht litt auch unter der Ungunst des Frühjahrs. Sie konnte infolgedessen bedeutend später begonnen werden, weil die Völker eben erst spät so volksstark wurden, um zur Weiselzucht geeignet zu sein. Im Juni und Juli waren die Ergebnisse der Begattung recht befriedigend; wer aber noch im August züchtete, hatte viel Ausfälle.

In diesem August haben die Bienen nach Reizfütterung gut Brut angesetzt und sind mit viel Jungvolk in den Winter gegangen. Leider war der Herbst auch nicht gerade günstig, und auch diesmal haben die Bienen recht wenig Pollen eintragen können. Doch hoffen wir, daß das Frühjahr 1942 besser sein wird, das den Bienen eine bessere Möglichkeit gibt, sich dann reichlich mit frischem Bienenbrot, gleich Pollen, zu versorgen. Im Winter aber wollen wir die meisten der alten Waben einschmelzen, damit wir dadurch auch viele Ansteckungsstoffe vernichten und den Bienen Gelegenheit geben, einen neuen, seuchenfreien Bau aufzuführen. Vergessen wir auch im Frühjahre nie, die Bienen sehr warm zu halten und sie auch rechtzeitig zu füttern. Fehlt es an Pollen, so wollen wir im Frühjahr das Sojamehl reichen, nachdem erwiesen ist, daß es ein guter Ersatz für Pollen ist.

J. Pf.

Von der Frühjahrsmusterung.

Der Feldwebel liest aus der Karteikarte vor: „Mellina, geb. 5. Okt. 1941, meldet sich freiwillig zur Baukolonne."

Der Major: „Das ist schön, Mellina, Bauleute brauchen wir wieder sehr viel in diesem Frühjahr!"

Der Stabsarzt: „Na, wollen mal sehen!" — (horcht) „Anlage zu Nosema, aber das kann sich geben"; (untersucht weiter am Kopfe) „der Winkel der Punktaugen beträgt genau 120 Grad, also gut; die Wachsdrüsen am Bauche sind auch tadellos in Ordnung."

Jetzt kommt als letzte Prüfung die Messung des Bauchwinkels dran und Apis hält dem Prüfling den Zellenwinkel an den Bauch. —

Der Stabsarzt: „Ja, was ist denn das? Wollen doch mal genau sehen", (liest an der Skala ab:) „also genau 108 Grad". — (Zum Major gewendet und rechnend:) „180 minus 108 gleich 72, und 360 durch 72 ist glatt 5, d. h.: Mellina würde uns sehr genaue Fünfeckzellen bauen!"

Der Major: „Nein, das geht auf keinen Fall, als Baubienen können wir nur solche mit genau 120 Grad Bauchwinkel brauchen."

Stabsarzt an Mellina: „Also Mellina, der Traum ist aus, du siehst wohl selbst ein, daß du mit deinem Spitzbauch eine heillose Verwirrung in die Baukolonne bringen würdest." Sch.

Bericht der Lfgr Schlesien über Beobachtungen im Dezember 1941.

Das Wetter im Dezember brachte Kälte, Schnee, Regen, Stürme und Matsch, aber auch einige Sonnentage. So konnten fast überall, bis auf die Gebirge, die Bienen am 11. 12. fliegen. Tote wurden herausgebracht, deshalb waren die Zehrungen im 2. Monatsdrittel am stärksten. Durchschnittszehrungen: 1. Drittel: — 170, 2. Drittel: — 220, 3. Drittel: — 190 = — 580 Gramm. Niedrigste Temperatur — 23, höchste + 13 Grad. Allerseits wird über eine starke Belästigung durch Meisen berichtet.

A-Beobachter: Berichtsblöcke und Kurvenkarten werden von Berlin aus eintreffen. Die Kurvenkarten bitte auszufüllen (keine Kurve ziehen, wird von mir besorgt) und baldigst mir zusenden.

Linden über Bunzlau. Erich Langer.

Monatsplauderei und Anfängerecke

fallen diesmal wegen Mangel an Raum aus. Man lese dafür die Aufsätze über Auswinterung und Durchlenzung genau. J. Pf.

Bücherschau.

Prof. Dr. Borchert: Schädlinge der Honigbiene. 2. Auflage. Verfaßt im Auftrage der Rfgr Imker. Verlag der Leipziger Bienenzeitung, Leipzig C 1, Salomonstr. 5. Pr. 1,65 RM postfr.

Nach einem Jahre, das uns durch die Nosema vielen Schaden brachte, ist uns diese neue durchgesehene Auflage eine Hilfe, durch die wir die vielen Verluste wieder ausgleichen wollen. Hier zeigt uns der bekannte Verfasser Mittel und Wege, wie wir uns vor Verlusten, die uns durch Schädlinge verschiedener Art zugefügt werden können, schützen können. Vor allem werden als Schädlinge die Wachsmotten genannt, die als Zerstörer der Waben großen wirtschaftlichen Schaden anrichten. Mittel zur Bekämpfung dieser Schmarotzer sollen hier Einhalt gebieten. Als Bienenfeinde werden Bienenwolf, Bienenlaus, Hornisse, Wespen u. a. m. genannt. Auch der Mitbewohner des Bienenstockes wird gedacht.

Möchte das wertvolle Werk in jeder Bücherei der Ofgr vorhanden sein, denn Schädlinge zu bekämpfen, heißt Werte erhalten! Empfohlen!

Aus dem **Verlage von W. Stollfuß** (Bonn) erschienen folgende Hefte in neuen Auflagen:

Nr. 42: **Die Umsatzsteuer,** von Dr. W. Sinzig, Obersteuerinspektor. Pr. 1,25 RM. 11. Aufl.

Nr. 111: **Steuerbefreiungen und Vergünstigungen bei der Einkommensteuer.** Von Dr. jur. P. Apfelbaum. Preis 1,25 RM. 6. Auflage.

Nr. 118: **Die Lohnsteuer.** Von Obersteuerinspektor Paul Heep. Preis 1,25 RM. 7. Auflage.

Gerade jetzt, da wir vor der Abgabe der Steuererklärungen stehen, sind vorstehende Hefte sehr zu empfehlen. Jul. Pfitzner.

Imkers Jahrbuch und Taschenkalender 1942 ist hier und beim Verlage Fritz Pfenningstorff, Berlin W 35, Steinmetzstr. 2, vollständig ausverkauft. „Ertragreiche Bienenzucht" ist beim selben Verlage noch zu haben. Geld folgt zurück. J. Pf.

Imker-Appelle.

Bernsdorf (Oberl.). 22. 2. 14,30 Uhr bei Höhler.
Birkental. 15. 2. 16 Uhr Gaststätte Badura.
Breitenmarkt. 15. 2. 15 Uhr Gasthaus Pawolka, Breitenmarkt. Sehr wichtig!
Breslau. 9. 2. 19 Uhr Bürgergarten; **23. 2.** 19,30 Uhr Arbeitsgemeinschaft der Züchter.
Cosel OS. 22. 2. 14 Uhr im „Odertor". Bienensoja-Verteilung.
Czerwionka. 8. 2. 15 Uhr Vereinszimmer Czech.
Dyhernfurth. 8. 2. 15 Uhr bei Meißner, Ring. Bericht über Breslau
Freiburg. 8. 2. 15 Uhr Hauptappell bei Rippich
Gleiwitz. 8. 2. 15 Uhr im Stadtgarten, Klosterstraße. Lichtbildervortrag. Bestellung von Mittelwänden.
Groß Gorschütz. 8. 2. 15 Uhr Hauptappell, Gasthaus Salomon, Beschnitz
Groß Krutschen. 8. 2. 14 Uhr bei Bischoff, Gr Krutschen.
Görlitz. 8. 2. 15 Uhr Vortrag: Kipp. Rückgabe der Bücher. Emmerichstraße 79.
Guttentag. 22. 2. 9,30 Uhr, Hotel zur Traube, Guttentag. Zuckergeldauszahlung.
Hannau. 8. 2. 14 Uhr Gasthaus „Drei Berge".
Ilsergebirge. 8. 2. 15 Uhr Friedeberg Gasthaus zur Eisenbahn. Zuchtstimm. Tresterabgabe. Verteilung von Bienensoja.
Jauer. 22. 2. 15 Uhr im Kaiserhof. Vortrag.
Kattowitz. 8. 2. 15 Uhr Gaststätte „Zur Flotte", Nikolaistr. Freiberger.
Kohlfurt. 8. 2. 15 Uhr Hotel Waldhaus. U. a. Unfallversicherung.
Kreiban 8. 2. 14,30 Uhr Gasthaus Wilsky, Kreiban. Sehr wichtig!
Kupp. 22. 2. 15 Uhr Kupp, „Roter Hirsch". Imkerfrauen eingelad.
Landeshut. 15. 2. 15 Uhr Stadtbrauerei Landeshut
Lauban. 8. 2. 15 Uhr „Gute Quelle"
Liegnitz. 8. 2. 14 Uhr in den „3 Raben".
Muskau. 8. 2. 15 Uhr in Muskau-Ost bei Jaroban.
Militsch. 15. 2. 15 Uhr Vereinszimmer. Seuchenbekämpfung.
Namslau. 22. 2. 14 Uhr bei Stojan. Wichtige Mitteilungen.
Neisse. 8. 2. 15,30 im Brauhause.
Neumittelwalde. 15. 2. 14 Uhr bei Goy. Bericht ü. Breslau.
Neusalz. 15. 2. 15 Uhr „Gasthaus d Brüdergemeine".
Niesky. 8. 2. 14. Uhr „Deutscher Hof". Vereinsbücher abgeben. Anschriften eingezogener Kameraden mitbringen.
Nikolai. 8. 2. 15 Uhr „Hotel zur Post", Hermann-Göring-Str.
Oberglogau. 15. 2. 14,30 Uhr bei Heinicke, Oberglogau.
Patschkau. 8. 2. 14 Uhr im „Dt. Hause"
Rauden OS. 1. 3. 15 Uhr in der Landschenke.
Raudten (Bez. Lgtz.). 15. 2. 15 Uhr „Drei Linden", Raudten. Beiträge f. 42. Wichtige Bekanntmachungen. Frauen willkommen!
Schönkirch. 22. 2. 14 Uhr bei Eichmann. Vortrag. Trester mitbringen. Feststellung der Bezugsscheine für Mittelwände.
Steinau OS. 22. 2 15 Uhr bei Beck.
Strehlen. 22. 2. 15 Uhr in der Herberge. Abgabe v. Sojamehl.
Teschen. 1. 2. 9 Uhr Landwirtschaftsschule. Vorträge: Winterruhe. Vorlegung der Volkslisten. Bericht über Gleiwitz
Trebnitz. 22. 2. 14,30 Uhr im „Hotel zur Hoffnung". Vortrag: Arm-Wiedorn.
Waldau (Oberl.) 15. 2. 15 Uhr Gasthof zur Wartburg.
Waldenburg-Dittersbach. 8. 2. 14 Uhr in „Drei Rosen".
Weißwasser 8. 2. 15 Uhr bei Vieluv.
Wohlau. 8. 2. 15 Uhr bei Scheike. Bericht über Breslau. Vortrag wie Januar.
Wünschelburg. 22. 2. 15 Uhr in der „Brenne". Vortrag des Herrn Lukat, Glatz, „Grundvermögensteuer für Imkereien".
Ziegenhals. 8. 2. 15 Uhr Gasthaus „Zur Post".
Zobten (Brsl.). 15. 2. 15 Uhr „Gasth. zur Stadt Breslau". Wichtige Berichte. Verlosung.
Zobten (Lgtz.). 15. 2. 14,30 Uhr bei Schöps, Langneundorf. Vortrag.

Kriegsappelle sind stets sehr wichtig!